



24. Juni 2022

## «Ein Stück Heimat»

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Feier «900 Jahre Bonstetten»

Geschätzter Erwin Leuenberger, lieber Erwin  
Sehr geehrter Herr von Bonstetten  
Liebe Bonstetterinnen und Bonstetter  
Liebe Gäste

Ich bin heute bereits zum dritten Mal innerhalb eines Monats in Ihrem Bezirk.

Und – das möchte ich gleich vorweg betonen: Ich komme gerne noch weitere Male. Es ist mir immer eine Freude.

Darum: Herzlichen Dank, dass ich heute bei Ihnen in Bonstetten sein und mit Ihnen das 900-Jahr-Jubiläum Ihrer Gemeinde feiern darf.

Und ganz speziell dir, lieber Erwin, ein grosses Dankeschön für die Einladung.

Es gefällt mir hier nicht nur, weil bei den kommunalen Wahlen im Frühjahr die Frauen nirgendwo im Kanton so gut abgeschnitten haben wie im Bezirk Affoltern. Hier liegt der Frauenanteil in den Gemeinderäten bei knapp 40 Prozent. Da sind sie dem restlichen Kanton klar voraus.

Faszinierend finde ich auch, was ich bei meinen Besuchen an Historischem gelernt habe.

Zum Beispiel, dass der Stifter des Klosters Engelberg aus Ihrer Nachbargemeinde – nämlich aus Stallikon – stammt. Darum hat dort unlängst die 900-Jahr-Feier des Klosters stattgefunden.

In die Klostergründung war übrigens auch ein Herr namens Heinrich von Bonstetten involviert. Und dieser Heinrich: Der erscheint wiederum in jenem Dokument, das wir heute feiern. Nämlich im Dokument von 1122, in dem Bonstetten als «Boumstettin» erstmals erwähnt wird.

Ich gratuliere Ihnen, lieber Bonstetterinnen und Bonstetter, herzlich zu Ihrem stolzen Jubiläum.

Und dann bin ich aktuell auf unserer Gemeindetour, die mich in alle Bezirke führt.

Wir laden auf dieser Tour die Gemeindepräsidentinnen und Gemeinderäte ein, um ihnen für ihr Engagement zu danken und sie für die neue Legislatur zu beglückwünschen.



Letzte Woche machten wir Halt im Kloster Kappel.

Ich habe gelesen, dass das Baumaterial des Klosters mindestens teilweise aus der Burg des erwähnten Heinrich von Bonstetten stammen soll. Heinrich soll die Anlage im 12. Jahrhundert hier in Bonstetten angelegt haben. Im 14. Jahrhundert war diese dann nur noch eine Ruine. Das Kloster Kappel kaufte diese Ruine und verbaute, was noch verbaut werden konnte.

Ihr Bezirk ist also auch punkto Recycling eine Pionierregion

Nun gehöre ich nicht zu denen, die mit der Überzeugung hausieren, alles habe mit allem zu tun. Ich finde es aber bemerkenswert, wie in Ihrer Geschichte einzelne Wegmarken miteinander in einer Beziehung stehen.

Man kann sogar noch weitergehen und sagen: Hier bei Ihnen bilden sich in der Regionalgeschichte die grossen historischen Zusammenhänge ab. Und zwar auf beeindruckende Art und Weise.

Da ich ja unter anderem Religionsministerin bin, erwähne ich den konfessionellen und religiösen Bereich.

Mit dem Kloster Engelberg hat eine wichtige Institution der katholischen Schweiz ihren Ursprung in Ihrem Bezirk. Später kam die Reformation, und auch diese hat gerade in Ihrer Region denkwürdige Spuren hinterlassen – ich denke an den Kappeler Krieg, in dem Ulrich Zwingli fiel.

Oder an die Kappeler Milchsuppe.

Sie ist ein schönes Symbol dafür, wie sehr es sich lohnt, im Konfliktfall zusammensitzen, also gemeinsam Suppe zu löffeln statt sich die Köpfe einzuschlagen.

Auch hier strahlt also ein Lokalereignis weit über die Bezirks- und Kantonsgrenzen hinaus.

Und es gibt noch einen Geschichtsmoment mit solcher Kraft: Das Arbeitslager, in dem in Bonstetten während des Zweiten Weltkriegs jüdische Flüchtlinge interniert wurden, steht für die Widersprüchlichkeit der Schweizer Flüchtlingspolitik.

Mit den Geflüchteten kamen die Auswirkungen des Holocaust sozusagen vor Ihre Haustüre.

Solche Lager waren wenig einladend. Am Eingang stand – an die Bonstetterinnen und Bonstetter gerichtet: «Betreten verboten».

Das Verbotsschild versinnbildlichte die Idee, welche die Behörden mit diesen Lagern verfolgten: nämlich die Idee, den Geflüchteten möglichst wenig Kontakt mit dem hiesigen Leben und den hiesigen Menschen zu ermöglichen – schliesslich wollte man, dass sie die Schweiz nach Kriegsende rasch wieder verlassen.

Trotzdem, so habe ich gelesen, kam es zu Kontakten. Zu guten Kontakten. Und überhaupt zu guten Erfahrungen. Davon zeugen die Erinnerungen des berühmten Malpädagogen Arno Stern, der hier in Bonstetten interniert war.



Auf dem Gedenkstein, mit dem Ihre Gemeinde an das Lager erinnert, steht ein Satz von Arno Stern: «Im Gesamtbild meiner Jugend ist Bonstetten ein Stück Heimat.»

Und der Filmemacher Eric Bergkraut, dessen Vater im Lager interniert war, hat geschrieben: «In Bonstetten wurde eine Zeitung geschrieben, Gedichte entstanden, die Internierten waren kulturell aktiv. Es erwachsen Freundschaften mit jungen Menschen aus dem Dorf.»

900 Jahre Geschichte lassen sich schwerlich in einem Grusswort von ein paar Minuten abhandeln.

Also schraube ich den Anspruch etwas herunter und sage zum Schluss nur noch etwas zum *Umgang* mit der Geschichte.

Ich habe vorher vom Arbeitslager gesprochen, das während der Kriegsjahre hier stand.

Dass Bonstetten die Geschichte des Lagers aufgearbeitet hat und mit dem Gedenkstein die Erinnerung pflegt, gefällt mir sehr. Es ist wichtig, dass wir gerade die widersprüchlichen Teile unserer Geschichte ernst nehmen und uns diesen stellen.

Bonstetten hat das getan.

Wer das schafft, hat ein so schönes Kompliment wie den Satz von Arno Stern verdient: Bonstetten – «ein Stück Heimat».

Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest und weitere 900 Jahre!